



Belastungsreduzierung & ergonomische Arbeitsplatzgestaltung



■ Ausgangslage

Ein hoher Krankenstand und das hohe Durchschnittsalter von fast 50 Jahren waren die Auslöser für Emsland-Stärke, sich mit Fragen zur ergonomischen Gestaltung von Arbeitsplätzen auseinanderzusetzen. Da bei der Verarbeitung zu Stärke viel Staub entsteht, gibt es Abteilungen, in denen

die Beschäftigten hohen Staubbelastungen ausgesetzt sind. Häufiges Treppensteigen und lange Wege machen den Beschäftigten zu schaffen. Personalleitung und Betriebsrat waren sich schnell einig: Die Belastungen für die Beschäftigten sind zu hoch – wir müssen etwas tun!

● Aktivitäten

Im Pilotbereich „Absackung“ wurden zahlreiche Maßnahmen erarbeitet, um die Staubemission zu reduzieren, den Umgang mit Schüttwaren zu erleichtern und Arbeitswege sicherer zu gestalten:

- Die Basis: Gefährdungs- und Belastungsanalyse durch die Berufsgenossenschaft
- Zentral: Mitarbeiterworkshops zur Sammlung von Verbesserungsvorschlägen

- Über den „Tellerrand“ hinaus: Einbindung von Anlagenbauern und Zulieferern
- „Quick-Wins“: Umsetzung schnell machbarer Verbesserungen
- Vorher-Nachher: Laufende Information der Beschäftigten am Infoboard
- Blick in die Zukunft: Investitionsplan für bauliche Veränderungsmaßnahmen

≡ Ergebnis

Die Staubbelastung in der Absackung konnte deutlich verringert werden. Viele kleinteilige Veränderungen erleichtern die Arbeit und stärken die Gesundheit:

- mehr Sicherheit durch Umbau von Anlagen und Transportwegen
- Technische Erleichterungen (Podeste, elasti-

sche Matten, rutschfeste Böden, Handläufe, neue Staubfilter etc.)

- Sportangebote durch Kooperationen mit Fitnessstudios
- bessere und systematischere Kommunikation mit den Beschäftigten

▶ Erfolgsfaktoren

Basis für den Projekterfolg:

- Neue Impulse: Einbeziehung von externen Experten/innen
- Beteiligungsorientiertes Vorgehen: Einbindung der Beschäftigten bei Ideenfindung und -umsetzung

- Nutzung vielfältiger Kompetenzen: Abteilungsübergreifende Projektstruktur
Die geschaffene Arbeitsstruktur wird auch über das Projekt hinaus fortbestehen – als Motor für kontinuierliche Verbesserungen.